

Pränumerations-Preise:

Für Laibach:

Halbjährig . . . 8 fl. 40 fr.
Vierteljährig . . . 4 „ 20 „
Monatlich . . . 2 „ 10 „
Sonstlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Halbjährig . . . 11 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 „ 50 „
Monatlich . . . 2 „ 75 „

Für Zustellung ins Haus viertel-
jährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Extrane Nummern 6 fr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaktion:

Bahnhofstraße Nr. 13.

Expedition und Inseraten

Bureau:

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung)
von J. v. Kleinmair & S. Bamberg

Inscriptionspreise:

Für die einseitige Zeitzeile 3 fr.
bei zweimaliger Einschaltung 5 fr.
dreimal 7 fr.
Inscriptionspreis jedesmal 30 fr.
Bei größeren Inseraten und öfterer
Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 149.

Mittwoch, 3. Juli 1872. — Morgen: Udaltich.

5. Jahrgang.

Der neue Landespräsident.

(Schluß.)

Wenn in unserer Zeit und beim verfassungs-
mäßigen Regime schon überhaupt mit jedem Amte,
das zur gewissenhaften Ausführung der Gesetze und
zur Wahrung des Regierungsansehens bestimmt ist,
eine hohe Verantwortlichkeit verknüpft ist, so ist dies
ganz besonders der Fall bei der höchsten Autorität
des Landes, dem Landespräsidenten. Er ist gleich-
sam das Herz, von dem die Pulsschläge der unter-
geordneten Organe ausgehen, das Centralorgan, in
welchem sich das Wirken aller concentrirt, er ist es
daraus vorzüglich, der für dieses Wirken von seinen
Auftraggebern, sowie von dem Urtheile der öffent-
lichen Meinung zur Rechenschaft gezogen wird. Ueber-
sieht er die bedenklichen Symptome, welche hierzulande
eine beispiellose Wählerlei, eine unverantwortliche
Schwäche und Indolenz der Regierungsorgane oder
gar deren Einverständnis mit den staatsfeindlichen
Elementen im Volksleben zutage gefördert, unter-
läßt er es, der systematisch betriebenen Lüge und
Verhöhnung mit allen gesetzlichen Mitteln zu steuern,
den traurigen Verirrungen und der in ungesunde
Bahnen gerathenen Volksentwicklung kräftigst entgegen
zu wirken, so wird ihm niemand das Zeugnis aus-
stellen, er habe seine Aufgabe erfüllt und sei seinem
Berufe gewachsen. Unternimmt er aber mit sicherer
Hand den schwierigen Heilungsproceß jener mora-
lischen und politischen Gebreche, bietet er allen seinen
Scharfsinn, allen seinen Einfluß auf, das Volksleben
wieder in jene geraden, sittlichen Entwicklungsbahnen
zurückzuführen, aus denen es eine Bande Verschwörer,
eine handvoll selbststüchtiger und gewissenloser Ver-
führer immer weiter abgedrängt hat, so ist ihm die
Unterstützung aller redlich Gesinnten gesichert und
der Erfolg verbürgt, aber freilich nur mit gänzlicher

Verzichtleistung auf jedwede augenblickliche Popula-
rität, nur mit der weitgehendsten Selbstaufopferung.
Wir alle wissen, daß die Waffen, womit die natio-
nal-klericale Gegnerschaft hierzulande gegen jeden an-
kämpft, der ihren vermessenen Bestrebungen entge-
gentritt, durchaus nicht harmloser Natur sind, daß
ihre gar kein Mittel zu niederträchtig und gemein
ist, um augenblicklich ihrer Scandal- und Krachsel-
sucht zu genügen. Uns allen sind die pöbelhaften
Ausfälle bei der Eröffnung der letzten Landtagsession
noch in Erinnerung, welche direct wider den gegen-
wärtigen Landespräsidenten gerichtet waren, dem man
es in gewissen Kreisen nie verzeihen wird, daß er
bei Gelegenheit der nationalen Heldthaten am
Jantschberge als Bezirkshauptmann von Littai seine
Schuldigkeit that und die Strenge des Gesetzes wal-
ten ließ.

Wir leben der Ueberzeugung, Graf Auerperg
werde seine Aufgabe in seiner gegenwärtigen Stel-
lung als Landespräsident von Krain ebenso ernst
und gewissenhaft nehmen wie damals. Er kennt
die heimtückische und böswillige Taktik der national-
klericalen Parteiführer im Lande, denen Heilighal-
tung geschwornen Eide und treue Pflichterfüllung
als Vergeben, Pflichtvergessenheit als Verdienst gilt.
Ihm kann es zumal nicht verborgen geblieben sein,
daß der fortgesetzte unselige Systemwechsel, der in
den letzten Jahren über Oesterreich hereingebrochen,
in Verbindung mit dem schamlosen Denuncianten-
thum der klericalen Hehlblätter, insbesondere in der
Beamtenwelt die Begriffe über Amtspflicht, Charak-
terfestigkeit und Ueberzeugungstreue arg erschüttert
und in Verwirrung gebracht hat, daß es noch gar
manchen im Volke einflussreichen Beamten gibt, der
an der Festigkeit der Regierung und an dem uner-
bittlichen Ernst ihrer Maßregeln zweifelt. Der
Herr Graf wird in seiner praktischen Amtsführung

selbst die Erfahrung gemacht haben, daß Doppel-
züngigkeit in den Jahren des „Ausgleichs“ leider nur
zu oft für kluge politische Haltung angesehen wurde.
Die Gesetze der Form nach aufrecht halten, aber
die Unterwühlung des gesetzlichen Bodens im gehei-
men begünstigen und mit den Verächtern der gesetz-
lichen Ordnung gute Freundschaft halten, das galt
allgemein als Beamtentugend. Solche Zustände,
wir erwarten es, müssen einem Grafen Auerperg,
der einem Geschlechte angehört, dem man schlichte
Ehrlichkeit und gerade Offenheit nachrühmt, ein
Greuel sein. Es wird ihn nicht beirren, wenn er
sich auch den fanatischen Haß aller derjenigen zuzieht,
die sich in ihrer schönen Rolle, als Nationalgötzen
zu prunken, bedroht sehen, demnach kein Mittel un-
versucht lassen werden, um ihm das Leben sauer
und die verantwortliche Stellung unerträglich zu
machen. Aber die thalfräftige Unterstützung aller
Fortschrittssfreunde im Lande ist ihm verbürgt, wenn
er mit Festigkeit die Zügel führt, mit entschiedenem
Freisinn die Gesetze handhabt, namentlich rüstig an
die Abstellung der argen Versäumnisse auf dem
Gesamtsgebiete des Unterrichts geht und vor allem
Borforge trifft, daß die Anhänger der Verfassung,
die stets und unter allen Verhältnissen treu zum
Reiche gehalten, nicht ferner als gottlos, verkehmt
und geächtet im Lande angesehen werden.

Bewundernswürth fürwahr in der Ausdauer,
im Erdulden, in der Selbstbeherrschung, im Patrio-
tismus war des Häuflein Verfassungstreuer, als
es den Schmerz erleben mußte, den alten Ruhm
Oesterreichs in den Roth getreten zu sehen, die alte
Gesetzestreue verhöhnt, verfolgt, als Hochverrath ge-
brandmarkt zu wissen, als selbe auf sich selbst ge-
stellt, von der Regierung im Stiche gelassen, nach
allen Seiten hin Front machen mußte gegen die
andringenden Feinde. Es war keine leichte Aufgabe,

Feuilleton.

Tagebücher meiner Reise.

Von Franz Wallner.

II. Serie. 8.

Stromabwärts.

Vom 20. bis 25. Jänner 1872.

Man weiß nicht, was man mehr bewundern
soll, die gewaltige Idee oder die mächtige Ausführung
derselben. Ich hatte meinem gelehrten Freunde,
Herrn Prof. Brugsch in Cairo versprochen, ihm
die zwei Inschriftentafeln, welche am Eingang des
Tempels stehen, und die er bei seiner Anwesenheit
in Aba-Simbel vom Sand verschüttet fand, im
Interesse der Wissenschaft auf Copirbogen abzu-
fassen. Leider konnte ich mein Wort nicht lösen,
denn obgleich der ganze Tempel zur Zeit der Reise
der europäischen Hauptlinge auf Befehl des Vice-
königs vollständig ausgegraben worden war, sind
doch die mächtigen Sandstürze wieder an der rech-
ten Seite herein gebrochen und haben die Tafeln
und den letzten, der Wüste am nächsten liegenden

Koloss abermals bis über die Knie unter den star-
ren gelben Wellen vergraben. Nachdem wir den
vier auf dem Thron sitzenden Königsgestalten un-
sere Verehrung bezeugt, treten wir in den großen
Sal, welcher die Thaten seines Schöpfers verherr-
licht. Die Decke ist mit fliegenden Adlern bemalt,
die in den Krallen die Zeichen königlicher Herrschaft
tragen und fast aussehen wie das neue deutsche
Wappenthier auf der Flagge unseres Schiffes. An
den Säulen halten acht, ungefähr zwanzig Fuß
hohe Statuen des Osiris, die Königsmütze auf
dem Haupt, die Hände gekreuzt über die Brust,
seit Jahrtausenden treue Tempelwacht am Nil.
An der einen Wand sehen wir Ramses auf dem
Siegswagen, den Pfeil in die fliehenden Feinde
schleudernd, gefolgt von seinen ebenfalls im Wagen
nachfliegenden Söhnen. Wie ein gezähmter Hund
läuft ein Löwe in gewaltigen Sprüngen neben sei-
nem königlichen Herrn. Hinter dem Sieger fliegt
der stolze Adler nach, ein Kunststück, welches Louis
Napoleon mit Glück parodirt hat. Die Figur des
Königs finden wir auf allen egyptischen Denkmälern
in Riesengröße abgebildet, während die Feinde bei-
nahe stets in Zwergengestalt vorgeführt werden.
Wir sehen ihn, wie er die Gefangenen dugendweise

beim Schopf faßt, und diese ihm vier und zwanzig
fliehende Hände, wie aus einem Körper herausge-
wachsen, um Erbarmen bittend; entgegenstrecken.
Die rechte Wand nimmt die steinerne Schilderung
des aus unzähligen Figuren gebildeten Siegeszuges
ein, welchem der König auf dem Throne sitzend
beivohnt. Auf einer anderen Stelle werden ihm
die Gefangenen in langen Reihen, Tribut darbrin-
gend, vorgeführt, während er selber in einem Ne-
benbilde drei Göttern mit Löwen-, Sperber- und
Menschenköpfen sein Dankesopfer darbringt. Der
zweite Sal ist fast ganz bedeckt mit gegenseitigen
Opferscenen vor Königen und Göttern. Der
Opfernde ist immer in knieender Stellung oder
stehend abgebildet, während derjenige, welcher die
fromme Spende bringt, stets auf dem Thron
sitzt. Unter den Gaben, welche dargebracht werden,
befinden sich auch wilde Thiere, ja sogar zwei große
Schiffe werden getragen. Auch der dritte Raum ist
mit diesen Scenen bedeckt, und in dem Allerheilig-
sten sind in der Wandnische vier Göttergestalten,
deren Statuen leider theilweise zerstört sind, mit
Menschen und Thierköpfen zu finden. In den vie-
len Seitenkammern ist alles noch, bis auf die Ma-
lerei der Figuren, recht gut und frisch erhalten,

nicht einen Augenblick zu erlahmen in diesem Kampfe gegen die verbündete nationale Uncultur und clerical-Heimtücke. Fürwahr, es ist auch hohe Zeit, daß hierzulande endlich mit dem Wust ererbter Uebelstände aufgeräumt, daß der Genuß der freiheitlichen Gejeze nicht auf Schritt und Tritt verkrüppelt und zur Flage gemacht werde, daß das Bewußtsein geistiger Rechtsordnung uns wieder frischen, fröhlichen Muth zu der obliegenden materiellen und Culturarbeit verleihe.

Politische Rundschau.

Laibach, 3. Juli.

Inland. Das Tagesereignis bilden die neuen Statthalterernennungen, leider meist nur Verschöbungen alter Bureaukraten von einem Kronlande ins andere. Sympathisch begrüßt wird von den Blättern nur die Ernennung des Grafen Alex. Auersperg zum Landespräsidenten von Krain. „Endlich — sagt die „N. Fr. Pr.“ — ist dem Landespräsidenten im Herzogthum Krain, dem Dr. Karl Wurzbach v. Tannenberg, der Abschied erteilt worden! Damit ist eine Maßnahme vollzogen worden, mit welcher die Amtsthatigkeit des Ministeriums Auersperg hätte beginnen sollen. Es war doch eine gar zu arge Anomalie, daß zur Handhabung der Verfassung in einem föderalistisch und clerical unterwühlten Lande ein Mann berufen war, der, gelinde gesagt, wider die Verfassungsgegner die äußerste Nachsicht übte. So lange Herr von Wurzbach in Krain regierte, war die Zurückgewinnung der einst verfassungstreuen Provinz, deren Bewohner immer noch in ihrer größten Mehrzahl an Oesterreich hängen, aber von Clericalen und Nationalen unter Duldung der Statthalterei terrorisirt wurden, für die Verfassung unmöglich. Die Bevölkerung von dem Druck der Agitatoren zu befreien, wird Aufgabe des neuen Landespräsidenten sein. Zu solchem ist der seit langen Monaten von der öffentlichen Stimme zum Nachfolger Wurzbachs designirte Landeshauptmann Alexander Graf Auersperg, ein streng verfassungstreu, energischer, in Krain beliebter Mann, ernannt worden. Die baldige Auflösung des Krainer Landtages und die Wiedergewinnung einer verfassungstreuen Mehrheit ist wahrscheinlich.“

Die Nachrichten von dem zum Herbst beabsichtigten Besuche des Kaisers Franz Josef in Berlin und dem wahrscheinlich während der Weltausstellung erfolgenden Besuche Wilhelm's I. und Victor Emanuel's in Wien verzerren die föderalistischen und ultramontanen Blätter in wahre Raserei. Nichts bezeichnet prägnanter den für das Wohl der Völker aus dem Freundschaftsverhältnisse der drei Nachbarstaaten hervorgehenden Segen, als die wilde Wuth, in welcher, das „Vaterland“ voran,

jene Blätter sich gegen den österreichischen Hof, wie die unserm Hofe befreundeten Herrscher, gegen das auswärtige Ministerium, die Verfassungspartei und namentlich die Weltausstellung ergehen. Schreiten wir weiter auf dem betretenen Wege. Der Zorn unserer und Oesterreichs Feinde lehrt uns, daß es zum Heile des Reiches geschieht.

Das Memorandum der Bischöfe wirft noch immer neue Wellen auf. Einige belehren uns, daß die Schale weniger bitter sei als der Kern, und das ganze Elaborat infolge einer milden Beimischung leichter zu verdauen sei. Dagegen verschließen sich selbst officiöse Blätter nicht dem sehr bedenklichen Inhalte. So macht namentlich ein mit dem Ministerium sehr d'accord stehendes Blatt darauf aufmerksam, daß das Gesamt-Ministerium von dem Memorandum so wenig unterrichtet gewesen sei, daß es nicht das günstige Urtheil des Cultusministers über dasselbe gekannt habe. Nachdem jetzt aber die Analyse des Actenstückes die Sorglosigkeit des Herrn v. Stremayer aus Tageslicht gebracht habe, mußte man ihm auch allein die Verantwortlichkeit für diese Handlungsweise aufbürden, und es sei deshalb wohl geboten, diesen Posten einem Manne anzuvertrauen, der gegen bischöfliche Präensionen in anderer Weise gewappnet sei, wie Herr von Stremayer.

Aus der jenseitigen Hälfte der Monarchie haben uns die Feiertage einige Nachrichten von Wichtigkeit gebracht. Die Wahlen für den Reichstag beginnen schon in diesem Augenblicke ihre bedeutamen Folgen auf die Gestaltung der Verhältnisse in Ungarn hervortreten zu lassen. In erster Linie muß der vollständige Bruch der Klerisei mit der Regierung constatirt werden. Die Agitationen der Fürst-Primas zu gunsten der Opposition und die Wahl des Grafen Apponyi dürfen als die äußeren Anlässe dazu angesehen werden. Der bekannte Pester Correspondent der „Nöln. Ztg.“, der seine Informationen in der Regel aus hochofficiösen Quellen schöpft, findet es denn auch an der Zeit, darauf hinzuweisen, daß das Tischstuch zwischen der Regierung und den Clericalen zerschnitten, und daß Erzbischof Simor nun ernstlich gesonnen sei, die Publication des Unfehlbarkeits-Dogmas in Angriff zu nehmen. Auch die Antwort auf diese Herausforderung finden wir in dem der Pester Regierung sehr nahe stehenden „Pesti Naplo“, welcher mit aller Bestimmtheit von der Abschüttelung der ultramontanen dealistischen Fraction und von einer Coalition aller freisinnigen Elemente des künftigen Reichstages spricht.

Eine nächste Consequenz dürfte sich in einigen ministeriellen Personal-Veränderungen äußern. Cultusminister Dr. Pauler dürfte seine Graner Freundschaft mit seinem Portefeuille bezahlen; positiver noch

verlautet der Rücktritt des Justizministers Vitto, welcher zum Präsidenten des Abgeordnetenhauses ausersehen sein soll.

In einem Agramer Briefe des „Pesti Naplo“ wird die Situation in Kroatien eingehend besprochen. Das Bestreben der Regierung war darauf gerichtet, den südslavischen Untrieben das Handwerk zu legen, wozu die Bereitwilligkeit der Unionisten, trotzdem sie über eine beträchtliche Majorität verfügt und daher auf Verhandlungen hätten verzichten können, wesentlich beigetragen hat. Die Situation war diesem Streben günstig, und die Nationalen haben sich unter Strojmayr und Mrazović von den Extremen der Matanc'schen Fraction getrennt; dadurch ist die staatsrechtliche Grundlage in der östlichen Hälfte der Monarchie allseits anerkannt und die Unterstützung der Politik Deak's seitens der kroatischen Delegation gesichert.

Ausland. Die Bischöfe in Deutschland sind etwas kleinlaut geworden und lange nicht mehr so angriffslustig, wie sie in die Campagne eingetreten waren. Nach officiösen Versicherungen hat der Bischof von Ermeland an die preussische Regierung (nach einer anderen Version direct an den Kaiser) ein zweites, einleuchtendes Schreiben gerichtet, wodurch auch das langjamere Vorgehen des Ministeriums wider ihn seine Erklärung fände. Vor etwa vier Tagen war man schon entschlossen gewesen, ihm seinen Staatsgehalt von 35.000 Thalern (welcher ihm in vierteljährigen Raten ausbezahlt wird) zu entziehen, und es war demgemäß aus Berlin die Ordre eingetroffen, die am 1. Juli fällige Rate dem Bischofe nicht mehr auszufolgen; es ist aber die Ordre widerrufen und die Staatskasse angewiesen worden, die jetzt fällig werdende Zahlung vorläufig noch zu leisten.

Die Angriffe des Papstes gegen den Fürsten Bismarck beschäftigen natürlich die deutsche Presse. Die „National-Zeitung“ bemerkt: „Nach den letzten Aulassungen des Papstes ist es eigentlich zur Unmöglichkeit geworden, zugleich ein Anhänger des Papstes und ein guter Deutscher zu sein. Der Papst hat es unumwunden ausgesprochen, daß er auf eine Zertrümmerung Deutschlands rechnet. Wodurch diese herbeigeführt wird, gilt ihm ganz gleich, und er gebietet seinen Anhängern unumwunden, auf die Feinde Deutschlands ihre Hoffnungen zu setzen und demgemäß auch die Feinde Deutschlands zu unterstützen. Eine Lossagung vom Papstthum wäre jetzt eigentlich für die deutschen Katholiken eine patriotische Pflicht.“

Die „Times“ veröffentlicht den deutsch-französischen Vertrag, der in acht Tagen ratificirt sein wird. Eine halbe Milliarde ist zahlbar zwei Monate nach der Ratification des Vertrages, eine halbe Milliarde ist zahlbar am 1. März 1873, worauf die Räumung der Departements Marne und Haute-Marne folgt. Eine Milliarde ist zahlbar am 1. März 1874, worauf die Räumung der Vogesen- und Ardennen stattfindet. Die letzte Milliarde wird am 1. März 1875 gezahlt, worauf die Räumung der Festung Belfort und der letzten zwei Departements folgen wird. Nach der Zahlung von zwei Milliarden kann Frankreich zur Beschleunigung der Räumung anderweitige, vertragsgemäß festzusetzende finanzielle Bürgschaften anbieten.

Zur Tagesgeschichte.

— Zum fünften österreichischen Lehrertage. Der Lehrerverein „Volksschule“ in Wien hat beschlossen, auf dem nächsten österreichischen Lehrertag die Berathung über folgende Fragen in Anregung zu bringen: 1. Der naturgeschichtliche Unterricht muß erweitert werden, allenfalls auf Kosten der Dogmenlehre, welche ohnedies im Gegenfaze zur Wissenschaft steht. 2. Erscheinen dem Lehrerstande die Pensionsbeträge, welche man mit Ablauf des Jahres 1871, respective mit dem Eintreten der neuen Verhältnisse den pensionirten Landschullehrern ausgesetzt hat, gerecht und billig? 3. Der Religionsunterricht

und in einer, aber nur Eine Wand vollendet, und selbst auf dieser die letzten Figuren nur in kräftigen schwarzen Conturen auf den Stein gezeichnet, nicht ausgehauen. Der mächtige Verhinderer „Tod“ hat die Beendigung des Werkes unterbrochen. An den Wänden laufen gemauerte Ruhebetten entlang, wie man sie noch heutzutage in und vor den Häusern der Araber findet. Mehrere der kleineren Räume sind durch die zahllosen Fledermäuse, die hier nisten und in Klumpen an den Wänden hängen oder in Löchern, wie junge Vögel quitschend, herumflattern, fast ganz mit dem schleimigen Urath dieser Nachtvögel bedeckt und mit penetrantem Geruch erfüllt. Unser Facellicht scheucht die kleinen Bestien auf, sie fliegen wie blind und toll uns entgegen. Wollte man jede der einzelnen Gruppen, die sich an den egyptischen Bauwerken, Gräben und Tempeln und Palästen vorfinden, zu schildern suchen, müßte man über jedes ein eigenes Buch schreiben. Als die Nacht hereinbrach, wanderten wir noch einmal hinauf, um im „Doppellicht“ des Vollmondes und dem künstlichen der mitgebrachten bengalischen Flammen den Effect der Außenseite der beiden Tempel zu bewundern. Es war ein merkwürdiges Bild! Neben unserer Dahabieh hat

die „Zingara“, das reich ausgestattete und schönste Boot, welches den Nil befährt, angelegt. Die Gebieterin desselben ist ein schönes junges Mädchen, eine reiche Erbin aus England, welche ganz allein, nur begleitet von einem wahren Hofstaat „à la Tinnis“, Egypten durchkreist. Aus ihrer glänzend beleuchteten Cabine erschollen die Töne der Tannhäuserouvertüre, die das junge fremde Mädchen auf dem Piano in ihrem Salon executirte; der Mond goß sein halbes, bleiches Licht über die vier Kolosse aus, die von unten roth bestrahlt, wie im Feuer zu stehen schienen. Die gelben Sandflächen der Wüste sahen, vom bleichen Schein des Mondes überstrahlt, genau aus wie endlose Schneefelder. Der alte Ramses schien die, sonst unter den Vidern halb verborgenen, großen, mandelförmigen Augen verwundert aufzuschlagen, und die vollen Lippen des ersten Gesichtes meinten wir sich zu einem stillen Lächeln verziehen zu sehen. Einer unserer Araber kletterte als „Fantasia“ an dem Steinriesen empor und quackte auf der Hirtenpfeife eine Melodie, die wohl schon den Pharaonen bekannt war, zwischen diese aber quollen mächtig und Heimweh erregend die lieblichen deutschen Weisen.

(Fortsetzung folgt.)

soll kein obligator Gegenstand der Volksschule sein.
4. Wie wird der Zeichen-Unterricht rationell betrieben?
5. Erscheinen die gegenwärtigen Lehrergehälter, namentlich mit Rücksicht auf die stets wachsende Theuerung aller Lebensmittel in den Großstädten, angemessen?
6. Was hat die Regierung zu thun, um die Schulgefehr und die diesbezüglichen Vorlagen den Bedürfnissen der Schule entsprechend abzufassen? 7. Was soll in der Volksschule gelehrt werden, und wie soll es gelehrt werden?

— Schneidermeister Bernhardt Straßhitz in Prag hat der Generaldirection der Wiener Weltausstellung den Plan vorgelegt, eine Ausstellung sämtlicher österreichisch-ungarischen Volkstrachten zu veranstalten, und zwar in einem Zubau, welchen Straßhitz auf eigene Kosten bauen läßt. Dreihundert künstlerisch ausgeführte Wachfiguren sollen als Träger der Costume dienen, und würde dieses Bild vervollständigt durch nationale Geräthe, Waffen, Werkzeuge und Erzeugnisse der Volksindustrie.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Local-Chronik.

Constitutioneller Verein in Laibach.

Der Ausschuss beehrt sich hiemit, die Vereinsmitglieder zur **41. Versammlung** einzuladen, welche **Donnerstag den 4. Juli l. J., abends um 8 Uhr, im Clubzimmer der Casino-restaurant** (3. Zimmer gassenwärts) stattfindet.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vereinsausschusses.
2. Die unterkranter Bahn.
3. Die Zehrentensteuer im Abgeordnetenhaus.
4. Der Herbstliche Entwurf einer Wahlreform.

— (Schadenfeuer durch Blitzschlag.) Gestern abends um 6 Uhr entlud sich abermals ein schweres Gewitter über Laibach und Umgebung. Der Blitzstrahl fuhr in das Kleinhaus des Rembl in Udmatt nächst Laibach; das Haus wurde ein Raub der Flammen. Die Laibacher freiwillige Feuerwehr war wieder schnellstens auf dem Brandplatz und bändigte das grausame Element. Leider ist der Tod des vom Blitze getroffenen siebenjährigen Kindes Ursula Rembl und die Beschädigung eines Mannes zu beklagen.

— (Ernennung.) Das k. k. Oberlandesgericht in Graz hat die bei dem k. k. Bezirksgerichte Kronau in Krain erledigte Kanzlisten-Stelle dem pensionirten Bezirksgerichts-Kanzlisten Josef Verderber verliehen.

— (Die Triester Baubank) hat beim k. k. Handelsministerium um die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine schmalspurige ökonomische Locomotiv-Eisenbahn von Görz über Haidenschaft, Wippach und Präwald nach der Südbahnstation St. Peter, eventuell Prestroanek angefragt.

— (Aus dem Amtsblatte der „Laib. Btg.“) Kundmachung über die Errichtung neuer Postämter in Rosana und Stockendorf. — Concursauschreibung zur Besetzung einer Assistentenstelle mit 600 fl. Gehalt bei der hiesigen Landeshauptkasse. Gesuche binnen 4 Wochen an die hiesige Finanzdirection.

— (Für die Nothleidenden in Böhmen.) Wie man uns aus Gottschee berichtet, veranstaltet der dortige Gefangenenverein zum besten der Nothleidenden in Böhmen eine musikalische Abendunterhaltung. Das Programm enthält unter anderem das Schumann'sche Brachstück: „Die beiden Grenadiere“, vorgetragen von Herrn D. Böhm. Auch die übrigen Piecen sind meist gut gewählt. Wir wünschen dem Unternehmen den besten Erfolg und werden seinerzeit darüber berichten.

— (Der zweite steierische Feuerwehrtag, welcher den 29. und 30. Juni in Graz abgehalten wurde, hatte den rein provinziellen Charakter seines Vorgängers vollkommen eingebüßt und gestaltete sich zu einem allgemeinen österreichischen Feuerwehrtag, da bei demselben über 1800 Feuer-

wehrmänner aus 98 Vereinen fast sämtlicher Provinzen Oesterreichs erschienen waren. Nur Galizien und Dalmatien waren nicht vertreten, und aus Böhmen war kaum ein Vertreter des Feuerwehr-Vereines in Böhmischo-Leipa gekommen. Dafür waren die Feuerwehrvereine Niederösterreichs (sogar vom Stadtbauamt waren die Herren Vice-Baudirector Arenberger, die Ingenieure Schuller und Zieher beordert) und Ungarns sehr zahlreich vertreten. Das Fest begann Samstag vormittags 11 Uhr mit einem Festzuge vom Bahnhof auf den Hauptplatz, woselbst der Bürgermeister, Herr Dr. Schreiner vom Balkon des Stadthauses aus die Gäste in einer längeren Rede bewillkomte. Nachmittags producirt sich die Grazer Feuerwehr im Hofraume der Dominikanerkaserne vor einem überaus zahlreichen Publicum mit ausgezeichnetem Erfolge. Abends war in der Puntigam'schen Bierhalle großer Festcommers, bei welchem Pastor Schult als Festredner den ersten Toast auf das Institut der Feuerwehr ausbrachte. Redner erzählte, wie die Grazer Feuerwehr von kleinen Anfängen zu ihrer jetzigen geachteten Stellung gelangt ist, und nannte als Vater derselben den Grazer Turnverein, als Mutter den deutschen Geist, was allgemein Anstoss fand. Mehrere Toaste, ausgebracht von Feuerwehrmännern, bezogen sich auf die Stadt Graz, die Grazer Bürger, die Grazer Schönen u. s. w. Bürgermeister Dr. Schreiner gedachte in seinem Toaste der deutschen Turnvereine, jener Vorkämpfer der deutschen Einheit, und des alten Vater Jahn und brachte diesem ein Hoch. 42 Zustimmungstelegramme von Feuerwehren waren angelangt. Sonntag vormittags wurde ein Ausflug auf den Schloßberg gemacht und von da zum Hilmerteich gegangen. Den ganzen übrigen Tag benützten die Gäste zu Ausflügen in der Umgegend. Abends fand ein sehr zahlreich besuchter und überaus animirter Damenabend statt. Am Montag fand in der Landstube der eigentliche Feuerwehrtag statt, bei welchem die Angelegenheiten der Feuerwehren zur Sprache kamen. Während der ganzen Zeit des Festes war auch eine Ausstellung von Feuerlösch-Requisiten im Garten der Dominikanerkaserne. Sehr zahlreiche und von dem bedeutenden Fortschritte der Industrie in diesem Fache zeigende Gegenstände waren daselbst zu sehen.

Gemeinderathssitzung

am 2. Juli 1872.

Vorsitzender: Bürgermeister Deschmann, anwesend 19 Gemeinderäthe.

Der Bürgermeister beantwortet die Interpellation wegen Pflasterung der untern Gradiska dahin, daß selbe noch diesen Monat in Angriff genommen werden soll.

Derselbe theilt weiter mit, daß er sich wegen der Patronenfüßfabrik im Sinne des letzten Gemeinderathsbeschlusses an die Militärbehörde gemeldet, jedoch noch keine Antwort erhalten habe, wogegen ihm aber mündlich mitgetheilt worden sei, daß die ganze Fabrication wegen der bevorstehenden größeren Uebungen ausfallen werde und thatsächlich in sehr bescheidener Weise und mit größter Vorsicht betrieben werde.

GN. Pirker erklärt sich mit dieser Auskunft durchaus nicht befriedigt; der Beschluß des Gemeinderathes sei nicht respectirt worden, und die Militärbehörde verschleppe die Sache nach Belieben.

GN. Terpin interpellirt wegen unterlassener Beleuchtung der Rothgasse zur Zeit der Ankunft der Eisenbahnzüge, wo meist eine sehr große Frequenz an Menschen und Wagen herrscht, welche die Straße in völliger Dunkelheit passiren müssen.

Vorträge der Polizeisection.

Ueber die Reorganisirung des städt. Sanitätswesens

referirt GN. Dr. Reesbacher. Derselbe entwickelt in einem nahezu anderthalbstündigen Vortrage das diesbezügliche Operat, in welchem mit Hülfsnahme eines reichen statistischen und historischen Materials alle einschlägigen Fragen erörtert werden und für die verschiedenen Zweige des Sanitätswesens die neue

Organisirung entworfen und begründet wird. Wir kommen auf diesen erschöpfenden, nach jeder Richtung vortrefflichen Vortrag noch ausführlich zu sprechen. Derselbe schloß mit folgenden Anträgen:

In Erwägung, daß der städtische Sanitätsdienst einer durchgreifenden Reform bedarf; in Erwägung, daß eine solche schon durch das Gesetz vom 30. April 1870 unumgänglich nothwendig geworden ist; in Erwägung, daß die Gehalte des Sanitätsrathes einer Aufbesserung bedürfen, und in theilweiser Erledigung der diesfalls vorliegenden Gesuche des Sanitätspersonales wolle der löbl. Gemeinderath beschließen:

1. Die Nothwendigkeit und Dringlichkeit der Organisirung des städtischen Sanitätsdienstes wird anerkannt;

2. der Gemeinderath stimmt im Principe den im vorliegenden Entwurfe entwickelten Grundzügen bei;

3. derselbe ermächtigt den Bürgermeister, eine Enquete zusammenzurufen, bestehend aus den Mitgliedern der Rechts- und Polizeisection, den drei Magistratsräthen, dem Stadtophysiker und drei Privatärzten;

4. die Enquete ist zu ersuchen, über den vorliegenden Entwurf des städtischen Sanitätsdienstes ehestens ihr Gutachten abzugeben.

Bei der Abstimmung werden diese Anträge einstimmig angenommen und Dr. Reesbacher für sein mit außerordentlichem Fleiße gearbeitetes, klares und erschöpfendes Referat der Dank des Gemeinderathes votirt.

GN. Laschan referirt über die Zulassung einiger Gemeinden des Bezirkes Oberlaibach zur Benützung des städtischen Cimentirungsamtes. Dieselbe wird gegen Zahlung eines jährlichen Betrages von 30 fl. bewilligt.

Derselbe referirt über die Frage der Rindfleischsackung und beantragt, darauf nicht einzugehen. — Angenommen.

Derselbe referirt über den Rechenschaftsbericht pro 1871/72 der freiwilligen Feuerwehr und beantragt, denselben zur Kenntnis zu nehmen, an die Feuerwehr für ihre bisherige vortreffliche Haltung ein Dankschreiben zu richten und den Magistrat zu beauftragen, wegen ehester Aufstellung des Telegramms das nothwendige zu veranlassen. Sämmtliche Anträge werden genehmigt.

Derselbe referirt schließlich über das Gesuch mehrerer Kratauer und Tirnauer um Schutz gegen die Devastation ihrer Stadtwaldanteile. Nach einer längeren Debatte, an der sich die GN. Wallitsch, Dr. Suppan, Dr. Schöppel, Dr. Pfefferer, der Bürgermeister und der Referent betheiligen, werden die Sectionsanträge, dahin gehend, daß eine detaillirte Warnung gegen die Devastationen im Stadtwalde publicirt, dieser in angemessenen Zeiträumen von der städtischen Sicherheitswache durchstreift, dagegen die angesuchte Bestellung eigener Aufsichtsorgane nicht bewilligt werde, mit einem eine lediglich allgemeine Fassung der oberwähnten Warnung verlangenden Amendement Dr. Pfeffersers angenommen.

GN. Dr. v. Schrey referirt über den vom Militärstationscommando geäußerten Wunsch nach Einbeziehung einiger Objecte aus der Umgebung Laibachs in den äußern Stadtrayon bei Signalisirung der Feuersbrünste mit Alarmschüssen und beantragt, dieses Ansuchen motivirt und unter Anerkennung des demselben zu Grunde liegenden guten Intentionen ablehnen. — Angenommen.

Vorträge der Schulsection.

GN. Dr. Schaffer referirt wegen Remuneration der Realschulprofessoren für den Unterricht an der sonntäglichen Gewerbeschule und beantragt, das die Gemeinde betreffende Honorar für die Professoren per 200 fl. sofort flüssig zu machen, wegen Honorirung des Directors aber nochmals mit der Handelskammer sich ins Einvernehmen zu setzen. — Angenommen.

Derselbe referirt über die Kosten für den Modellirunterricht und beantragt, die die Gemeinde betreffende Tagente per 66 fl. 67 kr. flüssig zu machen. — Angenommen.

Derselbe referirt wegen Remunerirung der Lehrer an der zweiten städtischen Volksschule für den Unterricht im Turnen und an der sonntäglichen Wiederholungsschule und beantragt, in ersterer Richtung 120 fl., in letzterer 300 fl. zu bewilligen. Beide Anträge werden angenommen.

Derselbe referirt über das Ansuchen der Commission der Bezirkslehrerbibliothek um einen jährlichen Beitrag von Seite der Gemeinde und beantragt, darauf nicht einzugehen, aber in Anbetracht des löblichen Zweckes einen Gründungsbeitrag per 50 fl. zur Anschaffung von Büchern und Lehrmitteln zu bewilligen. — Wird bewilligt.

Vortrag der Bausection.

GA. Biegler referirt wegen Bezahlung des auf die St. Martin Straße gelieferten Deckmaterials und beantragt, den bezüglichen Betrag per 196 fl. zu liquidiren. — Wird bewilligt.

In der hierauf folgenden geheimen Sitzung wurde unter anderem Herr Dr. Wilhelm Kowatsch über sein Ansuchen provisorisch als Substitut für den verstorbenen Stadtphysiker Dr. v. Coloretto bestellt und die Debelasche Studentenstiftung dem Schüler der fünften Gymnasialklasse Johann Sabic verliehen.

Schluß der Sitzung um 8 1/2 Uhr.

Literarisches.

Politischer Volkskalender für das Jahr 1873.

Dieser vom liberalen politischen Vereine für Oberösterreich in Linz herausgegebene Kalender wird sich dem Inhalte nach würdig an seine beiden Vorgänger anreihen und dieselben in Bezug auf seine praktische Brauchbarkeit überflügeln. Der Kalender wird in 3 Ausgaben, für Oberösterreich, für Niederösterreich und für Schlesien, und in einer Auflage von 12.000 Exemplaren erscheinen. Inzertate, denen der größte Erfolg gesichert ist, werden in dem Buchdruckerei-Verlage des Herrn J. Wimmer nur noch bis zu dem 15. Juli angenommen. — Eine weitere Publication (Nr. 40) des ungemein rühmlichen liberal-politischen Vereines für Oberösterreich behandelt die Frage der Kindergärten unter dem Titel: „Errichtet Kindergärten!“ ein Mahnruf der Zeit, allen Freunden der Volkserziehung gewidmet von Wilhelm E. Tascher, Lehrer in Böslan. Der Ertrag der nur 10 kr. kostenenden Flugchrift ist für die Errichtung des Kindergartens in Linz bestimmt. Allen Müttern, allen Freunden einer naturgemäßen Erziehung der Kleinen können wir das mit Sachkenntnis und Wärme für die gute Sache geschriebene Werkchen nur angelegentlich empfehlen. Zu beziehen ist selbst, wie sämtliche Publicationen des lib.-pol. Vereines für Oberösterreich, durch Herrn Schenegg, Gemeinderath in Linz.

Eingefendet.

Zu den Kirchen, welche ein nichts weniger als angenehmes Geläute besitzen und davon den ausgiebigsten Gebrauch machen, gehört die Barmherzigen-Kirche im Spital. Bereits des Morgens um 5 Uhr werden die Glocken mit aller Macht in Bewegung gesetzt und bei jedem Anlasse tagsüber mit unermüdlicher Ausdauer geschwungen. Die beste Gelegenheit zu solchen atonischen Attentaten bilden natürlich die Leichen; ein Trauerzug nähert sich kaum der Wienerstraße, so wird mit dem Geläute begonnen und damit fortgefahren, bis derselbe schon längst bei St. Christoph ist. Dieses übermäßige Läuten ist aber gerade bei der Barmherzigen-Kirche ungemein lästig, weil der Thurm niedrig und darum die Wirkung auf die Gehörgänge der Betroffenen sehr intensiv ist. Bedenkt man dazu, daß sich die Kirche unmittelbar beim Spital befindet, so muß dieses frühe und so oft während des Tages wiederholte übermäßige Geläute geradezu als eine Rücksichtslosigkeit gegen die armen Kranken bezeichnet werden.

Muß überhaupt schon geläutet werden, so wäre es gewiß schon wegen der letzteren höchst angezeigt, von den Glocken den thörichtesten und discreten Gebrauch zu machen; das zu frühe, zu lange und heftige Läuten aber sollte aus humanitären Gründen entschieden beseitigt werden.

Mehrere Bewohner der Wienerstraße.

Die Filiale der Steierm. Escomptebank in Laibach

übernimmt Gelder zur Verzinsung in Banknoten auf Kassascheine ohne Kündigung mit 4%, mit 10tägiger Kündigung mit 5%, „Giro-Einlagen, a vista behebbar, mit 5%.

Ferner escomptirt sie Platzwechsel, Domicile und Anweisungen auf inländische und ausländische Plätze, gewährt Credit gegen Depot und ertheilt Vorstöße auf Staats- und Industrie-Papiere gegen zu vereinbarenden billigen Bedingungen. — Ueberläßt Anweisungen auf Wien, Graz, Triest, Klagenfurt, Marburg und überhaupt auf

alle inländischen und ausländischen Plätze, wo sich Credit-Institute befinden. — Effectuirt Aufträge und besorgt Ankauf, übernimmt den commissionsweisen An- und Verkauf von allen Gattungen Effecten gegen billige Bedingungen. — Uebernimmt die Aufbewahrung von Effecten gegen billige Gebühren. — Löst alle Gattungen verfallener Coupons gratis ein, nimmt selbe an Zahlungsstatt an und escomptirt noch nicht fällige. — Auswärtige Committenten werden eingeladen, ihre Correspondenzen unmittelbar an die Filiale selbst zu richten, wo gegen 1/10% Vergütung alle ins Bankwesen einschlagende Geschäfte direct besorgt werden.

Der selbständige Credit-Verein für Krain (im Verbande der Filiale der Steierm. Escompte-Bank) gewährt Escompte-Credite im Sinne des § 42*) der Statuten. Nähere Auskünfte, sowie Programme und Gesuchs-Formulare sind im Bureau der Filiale erhältlich.

*) § 42. Die Credit-Teilnahme bei der Steiermärkischen Escompte-Bank kann nur infolge eines Ansehens um dieselbe gewährt werden, und wird überhaupt nur solchen Personen zugesandt, welche in Steiermark, beziehungsweise in Krain und Krain anständig sind oder dafelbst protokollierte Firmen haben, bezüglich der Ehrenhaftigkeit ihres Charakters keinem begründeten Bedenken unterliegen, und welche bezüglich ihrer Erwerbsfähigkeit und Solvenz von der Gesellschaft als zulässig erachtet worden sind. Durch die Gewährung eines Credits wird man Theilnehmer der Bankgesellschaft.

(356-5)

Witterung.

Laibach, 3. Juli.

Gestern nachmittags 5 Uhr lebhaftes Gewitter mit Hagelschlag in der südöstlichen Umgebung. Heute trübe, abwechselnd Regen. Wärme: Morgens 6 Uhr + 15.3°, nachmittags 2 Uhr + 18.0° C. (18.71 + 28.5°); 1870 + 20.8°) Barometer im Steigen, 737.22 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 17.7°, um 1.4° unter dem Normale. Niederschlag 25.65 Millimeter.

Verstorbene.

Den 2. Juli. Luigi Gian, Steinmetz, alt 28 Jahre, in der Stadt Nr. 95 an der Ablagerung des Krankheitsstoffes aufs Gehirn. — Maria Mann, Tagelöhnerin, alt 79 Jahre, im Civilspital an der Pämie. — Dem Franz Pust, Zimmermann und Hausbesitzer, sein Kind Franz, alt 10 Monate, in der Stadt Nr. 28 am Durchfalle. — Maria Pogacar, Fabrikarbeiterin, alt 40 Jahre, im Civilspital an Erschöpfung der Kräfte.

Angekommene Fremde.

Am 2. Juli.

Elefant. Perhauz, Privat, Präwald. — Chenghs, Getreidehändler, Groß-Kanisha. — Bobik, Linienfahrerin, — Brenner, Kaufm., Wien. — Schottola, Kaufm., Wien. — Daser, Stations-Chef, Wien. — Graat, Kaufm., Wien. — Engelhofer, Kaufm., Graz. — Scholz, Kaufm., Graz. — Starck, Kaufm., Böh. — Gabret, Verkehrsbeamte, St. Peter. — Hochbar, Geführer, Unterkrain. — Valentic, Privat, Ill.-Festitz. — Osenheimer, Kfm., Triest. — Dr. Pipitz, Triest. — Radosch, Kfm., Sibiof.

Stadt Wien. v. Engel mit Gemalin, f. t. Oberstlieutenant, Radkersburg. — Perzutti, Maler, Radkersburg. — Bonatsch, Marburg. — Graf Amadei, Stein. — Madame Roschier, f. t. Vorkühers-Gattin, Triest.

Hotel Europa. Graf Rositz, f. t. Lieutenant, Graz. — Wurmb, f. t. Hauptmann, Kanisha. — Fani Pachernegg, Wien. — Hermine Pachernegg, Rom.

Bairischer Hof. Repetti, Kaufm., Wien. — Rom, Rotariats-Schreiber, Cilli. — Striner, Cilli. — Ritter v. Wassei. — Theresia und Hermine Plotz

Sternwarte. Cibaset, Pfarrer. — Kolm, Reiznitz.

Gedenktafel

über die am 6. Juli 1872 stattfindenden Electionen.

3. Feilb., Bawersan'sche Real., Priße, BG. Oberlaibach. — 2. Feilb., Sammit'sche Real., Politz, BG. Sittich. — 1. Feilb., Prim'sche Real., Dobrave, BG. Laibach. — 1. Feilb., Veli'sche Real., Witsch, BG. Laibach. — 3. Feilb., Krasov'sche Real., Oberlaibach, BG. Oberlaibach. — 3. Feilb., Germ'sche Real., Kompolz, BG. Großschitz. — 1. Feilb., Kovacic'sche Real., Forle, BG. Senosetich.

Telegrafischer Kursbericht

Filiale der Steierm. Escomptebank in Laibach, von der f. t. öffentlichen Börse in Wien am 2. Juli.

5proz. Metalliques mit Mai- und November-Zinsen 64.75. — 5proz. National-Anlehen 71.75. — 1860er Staats-Anlehen 104.70. — Bankactien 850. — Credit 331.20. — Anglobank. — Frankobank. — Lombarden 206.20. — Unionbank 235. — Wechselbank 308.75. — London 111.15. — Silber 108.75. — R. t. Münz-Ducaten 5.34. — 20-Franc-Stücke 8.88.

Assortiment
feiner Atlas-Tricot-Sandalschuhe
in allen Größen von 30 fr. bis fl. 1.20 bei
(324-6) **Josef Karinger.**

Karlsbader
Mühl-, Schloss- und Sprudel-Brunnen.
Karlsbader Pastillen und Salze.

Karlsbad. Durch seine aussergewöhnlich heilsame Wirkung in einer Menge von Fällen steht das natürliche Mineralwasser von Karlsbad oben an der Reihe aller medizinischen Mineralwasser. Besonders bei Krankheiten des Magens, des Darms, der Leber, der Milz, der Nieren, der Urin-Organe, der Prostata, bei der Zuckerkrankheit, bei chronischen Krankheiten der Gebärmutter und bei Gicht ist der Gebrauch der Karlsbader Wasser vor allem zu empfehlen.

Man nimmt das Karlsbader Wasser zu Haus auf dieselbe Weise als am Brunnen. Die gewöhnliche Dosis ist jeden Morgen eine Flasche, die man warm oder kalt mit Zwischenräumen von 20 Minuten trinkt, wenn möglich unter einem Spaziergang in der freien Natur, oder auch zu Haus, oder im Bett. Um die purgirende Wirkung des Karlsbader Wassers zu verstärken, wird demselben ein Theelöffel Sprudelsalz zugefügt. Kalt gebraucht ist das Mineralwasser von Karlsbad mehr auflösend, als warm.

Mineralmoor, Eisenmoorsalz und Lange
zu Umschlägen und Bädern aus dem Mineralmoorwerke von

Mattoni & Komp. in Franzensbad,
als Ersatzmittel für Eisen-Moorbäder und zu Vor- und Nachkuren für diese im Hause hochgeschätzt, überhaupt angezeigt bei allen chronischen Krankheitszuständen, in welchen Blutarmuth, mangelhafte Bluthildung, Erschlaffung der Organe und Gewebe, darniederliegende Innervation, Trägheit in den Funktionen als Ursache oder Folgen auftreten.

Giesshübler Sauerbrunn
„König Otto's Quelle“ bei Karlsbad
(der österreichische Selters).

Reinsten alkalischen Sauerling.
Täglich frisch gefüllt zu beziehen durch die
Giesshübler Brunnenerverwaltung
Mattoni & Knoll in Karlsbad.
Broschüren, Preiskourante etc. gratis.
Eigene Niederlage in
WIEN: Tuchlauben 14 und Maximilianstrasse 5. (221-12)

Wiener Börse vom 2. Juli.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Geld	Ware
1proz. Rente, 5 fl. Pap.	64.40	64.40	Oest. Hypoth.-Bant.	94.75 95.35
do. do. 5 fl. in Silber.	71.45	71.55	Prioritäts-Oblig.	
do. von 1854.	96.10	96.50	Edl.-B. 100 fl. 5. W.	115.50 116.00
do. von 1860, ganzl.	104.30	104.50	do. do. 5 fl. 5. W.	103.85 104.00
do. von 1860, hinf.	126.50	127.00	Edl.-B. 200 fl. 5. W.	93.25 93.75
Prämienf. v. 1864.	145.00	145.75	Edl.-B. 100 fl. 5. W.	131.00 131.50
Grundrent.-Obl.			Edl.-B. 200 fl. 5. W.	126.25 127.00
Steierm. 100 fl. 5. W.	91.00	92.00	Edl.-B. 300 fl. 5. W.	95.80 96.00
Krain 100 fl. 5. W.	85.75	86.00	Edl.-B. 400 fl. 5. W.	101.00 101.50
Angar. 100 fl. 5. W.	82.00	82.50	Edl.-B. 500 fl. 5. W.	
Kroat. u. Slav. 100 fl. 5. W.	84.00	85.00	Edl.-B. 600 fl. 5. W.	
Gleichenb. 100 fl. 5. W.	79.00	79.50	Edl.-B. 700 fl. 5. W.	
Aktion.			Edl.-B. 800 fl. 5. W.	
Nationalbank 100 fl. 5. W.	854.00	856.00	Edl.-B. 900 fl. 5. W.	
Union-Bank 100 fl. 5. W.	322.50	323.75	Edl.-B. 1000 fl. 5. W.	
Creditbank 100 fl. 5. W.	329.40	329.60	Edl.-B. 1100 fl. 5. W.	
R. t. Escompte-Bank 100 fl. 5. W.	1030.00	1030.00	Edl.-B. 1200 fl. 5. W.	
Anglo-Bank 100 fl. 5. W.	304.50	305.00	Edl.-B. 1300 fl. 5. W.	
Oest. Bodencred.-B. 100 fl. 5. W.	260.00	262.00	Edl.-B. 1400 fl. 5. W.	
Oest. Hypoth.-Bant. 100 fl. 5. W.	98.00	102.00	Edl.-B. 1500 fl. 5. W.	
Steier. Escompte-B. 100 fl. 5. W.	262.00	263.00	Edl.-B. 1600 fl. 5. W.	
Franko-Bank 100 fl. 5. W.	135.50	136.00	Edl.-B. 1700 fl. 5. W.	
Rail. Ferd.-Nordb. 100 fl. 5. W.	211.25	211.25	Edl.-B. 1800 fl. 5. W.	
Edl.-B. 100 fl. 5. W.	205.80	206.00	Edl.-B. 1900 fl. 5. W.	
Rail. Elisabeth-Bahn 100 fl. 5. W.	252.25	252.75	Edl.-B. 2000 fl. 5. W.	
Rail.-Ludwig-Bahn 100 fl. 5. W.	244.25	244.50	Edl.-B. 2100 fl. 5. W.	
Edl.-B. 100 fl. 5. W.	183.00	184.00	Edl.-B. 2200 fl. 5. W.	
Edl.-B. 100 fl. 5. W.	346.50	347.50	Edl.-B. 2300 fl. 5. W.	
Rail. Franz-Josef-B. 100 fl. 5. W.	216.75	217.25	Edl.-B. 2400 fl. 5. W.	
Edl.-B. 100 fl. 5. W.	186.00	186.50	Edl.-B. 2500 fl. 5. W.	
Edl.-B. 100 fl. 5. W.	181.50	182.00	Edl.-B. 2600 fl. 5. W.	
Pfandbriefe.			Edl.-B. 2700 fl. 5. W.	
Nation. 5 fl. verlosch.	92.50	92.70	Edl.-B. 2800 fl. 5. W.	
Ang. Bab.-Creditbank 100 fl. 5. W.	89.75	90.25	Edl.-B. 2900 fl. 5. W.	
Edl.-B. 100 fl. 5. W.	103.75	104.25	Edl.-B. 3000 fl. 5. W.	
Edl.-B. 100 fl. 5. W.	88.75	89.00	Edl.-B. 3100 fl. 5. W.	
Rail. Wien-Ducaten.	5.32	5.34	Edl.-B. 3200 fl. 5. W.	
Edl.-B. 100 fl. 5. W.	8.90	8.91	Edl.-B. 3300 fl. 5. W.	
Edl.-B. 100 fl. 5. W.	165.75	166.00	Edl.-B. 3400 fl. 5. W.	
Edl.-B. 100 fl. 5. W.	108.85	109.00	Edl.-B. 3500 fl. 5. W.	